Zeitschrift: Der Schweizer Sammler und Familienforscher = Le collectionneur et généalogiste suisse

Herausgeber: Schweizer Bibliophilen-Gesellschaft; Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung; Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare

Band: 10 (1936)

Heft: 4: Der Familienforscher = Le généalogiste

Artikel: Ueber Familienforschung : Gespräch [Schluss]

Autor: Bucher-Duffner, Caspar

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-387242

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER FAMILIENFORSCHER
Le généalogiste

MITTEILUNGEN der schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung | BULLETIN de la Société suisse d'études généalogiques

No. 4 III. Jahrgang 9. April 1936

REDAKTION: Dr. ROB. OEHLER, Vennerweg 2, Bern
Dr. A. J. GLOGGNER, Thunstrasse 15, BERN

Ueber Familienforschung

Gespräch zwischen zwei Freunden.

Von Caspar Bucher-Duffner.

(Schluss)

Studiere vor der Reise besonders die Orts- oder Pfarrgeschichte, du wirst daraus manchen Fingerzeig erhalten. Verschaffe dir auch eine genaue Siegfriedkarte 1 : 25000 des betreffenden Ortes. Grossen Nutzen bringt dir auch das Studium handschriftlicher Bücher, die du in jedem Lesesaal der Bibliotheken lesen kannst. Alte Urkunden lassen sich meist nicht immer so leicht lesen mit ihren verschnörkelten Schriften, stehen manchmal noch auf schlechtem Papier mit schlechter Tinte geschrieben. Hier hilft auch die Uebung hinweg. Noch besser ist es aber, wenn du dir ein kleines Werkchen, das die hauptsächlichsten alten Schriften behandelt, kaufst. Dann hast du es immer gleich bei der Hand.

Wenn du einen Photoapparat hast, so nimm ihn mit. Du kannst vielleicht Nutzen daraus ziehen, indem du etwas Wichtiges im Bilde festhalten kannst, und das ist bekanntlich besser als die schönste Beschreibung.

Notiere dir auch alles auf ein Blatt Papier, was du zu fragen hast. Dann geht dir an Ort und Stelle nichts vergessen. Bevor du die Reise antrittst, erkundige dich zuerst schriftlich an der betreffenden Stelle, ob ein Besuch angenehm sei. Gib auch den Grund

an! Frankiertes Antwort-Couvert nicht vergessen. Meistens wirst du volles Verständnis finden.

— Wie rätst du mir: soll ich zuerst die Verwandten oder aber die Amtsstellen besuchen?

— Wen du zuerst besuchen willst, das musst du dir schon selber entscheiden, da die Verhältnisse gar zu verschieden sind. Bist du an deinem Reiseziel angekommen, so stürze dich nicht sofort in die Archivarbeit, sondern orientiere dich zuerst in der Ortschaft über die Gassen und Häuser und über das, was du in der Ortsgeschichte gelesen hast. Es wird dir dann mancher Ausdruck in den zu erforschenden Büchern verständlicher sein, und du kannst dich besser in den Geist der damaligen Zeit zurecht finden.

Beim Durchblättern der Kirchenbücher gehe mit Ueberlegung vor und notiere dir vor allem Titel, Grösse, Einteilung, Anfangs- und Enddaten der Eintragungen. Vielleicht ist noch ein Register vorhanden. Das erleichtert die Forschung wesentlich. Dieses kann aber nicht nur am Ende des Buches, sondern an jedem andern Platze aufzufinden sein, denn die Pfarrbücher bestanden früher, besonders in kleinen Gemeinden, aus einem Band. D. h. die Ehe-, Tauf- und Sterbeeintragungen waren am Anfang, in der Mitte oder am Ende des Buches notiert. Oder aber es können diese Eintragungen, wenn der freigelassene Platz nicht mehr reichte, an einer andern freien, oft unerwarteten Stelle gemacht worden sein, ohne dass dafür ein Hinweis gemacht worden wäre.

Wenn die Register fehlen, die zudem nicht immer zuverlässig sind, so gibt es keinen andern Ausweg, als Seite für Seite zu durchgehen, besonders wenn das Geschlecht zahlreich ist. Dann ist alles aufzunotieren in den Familienvordruck. Notiere dir alles wortgetreu, besonders auch Paten, Ehezeugen und andere meist lateinisch geschriebene Notizen. Beim Zusammenstellen können diese Angaben über manche Schwierigkeit hinweghelfen. Auch Spitznamen geben bei verschiedenen gleichnamigen Geschlechtern immer einen Anhaltspunkt.

Trachte darauf während der Forschungsreise und besonders bei Archivarbeiten nur das Material zu sammeln. Die darnach nötigen Kombinationen und Zusammenstellungen werden vorteilhaft auf ruhigere Abendstunden verlegt.

Es wäre über die Kirchenbücher noch sehr viel zu sagen, aber das würde für heute zu weit führen und dich nur ermüden.

— Gibt es noch andere Quellen?

— O ja, noch sehr viele, die aber nicht immer dem Wert der Kirchenbücher gleichzustellen sind. Ich nenne dir: Wappen-, Geschlechter-, Bürger-, Jahrzeit-, Bruderschafts- und Zinsbücher. Gerichtsakten, Eidg. Abschiede, Kommunikanten- und Firmungsverzeichnisse in katholischen Orten, Konfirmationsverzeichnisse an reformierten Orten. Schüler- und Einwohnerverzeichnisse, Universitätsmatrikeln, Steuerlisten, Testamente, Teilungsverträge. Glasscheiben, Kunstdenkmäler, Grabsteine, Tageszeitungen, Unterhaltungsblätter, Adressbücher, Biographische Notizen, Leichenpredigten, Manuskripte in Bibliotheken, Archiven und Privaten etc.

— Kommt es auch vor, dass alle Quellen versagen?

— Ja, leider, und das ist dann meistens der sogenannte tote Punkt. Jeder Forscher wird einmal an einer solchen Stelle festsitzen. Alle Quellen können einmal versagen, und dann hilft nichts mehr, als der Zufall, und der ist manchmal grösser, als man vermutet. Durch Kombinationen kann dieser Punkt teilweise, aber nicht immer sicher überwunden werden. Wenn ich selber an einer Stelle festgefahren war, liess ich die Forschung dieses Zweiges einfach liegen und bearbeitete eine andere Linie, bis mir der Zufall wieder behilflich war. Vorzügliche Hilfe können genealogische Vereine leisten.

An stillen Winterabenden wirst du dann das Erforschte ordnen und zusammenstellen, und du wirst dir schon ein Bild machen können von deinen Vorahnen.

— Wie hast du das Familienarchiv angelegt?

— Für das Familienarchiv hat alles Wert, was du über Familienangehörige sammeln kannst: Siegel, Zeitungsausschnitte, Briefe, Bilder, Bücher, Geburts-, Tauf- oder Ehescheine, Pässe, Schulzeugnisse, Dienstbüchlein, Röntgenbilder und Krankenatteste, Abschriften aus Sammelwerken, Wappen etc. Ob du die familiengeschichtlichen Forschungen in Kartothekform oder in sog. Simplexbüchern anlegen willst, das hängt von deinem Geschmack ab, denn beide Systeme haben ihre Vor- und Nachteile. Vor allem ist aber Vorbedingung, dass alles übersichtlich und gut geordnet ist und dass auch Nachträge, die es immer wieder geben wird, ohne viel Mühe hineinklassiert werden können. Auch über dieses Gebiet existiert bereits Literatur.

Hast du einmal das Hauptsächlichste erforscht und bist damit zu einem gewissen Abschluss gekommen, so kannst du die Ergebnisse in soziologischer und biologischer Hinsicht etc. weiter bearbeiten. Hier wird die Forschung erst so recht interessant und lehrreich. Zuerst rate ich dir aber zum Ausbau der einfachen genealogischen Notizen mit biographischem Material, so dass damit Lebensbilder der einzelnen Familiengruppen entstehen.

Nun glaube ich, dir die Hauptsache über die Familienforschung gesagt zu haben, ohne dass ich Anspruch darauf erhebe, nichts vergessen zu haben. Ich wünsche dir nun recht viel Glück zu deiner Arbeit.

— Für deine Mitteilungen danke ich dir vielmals. Du hast mir nun in Kürze mitgeteilt, wie ich anfangen kann und du hast in mir grosse Freude an dieser Forschung wachgerufen. Ich denke, dass ich dich später wieder fragen darf, wenn ich nicht mehr weiter weiss.

Anecdote

L'idée, absolument erronée, que la Suisse ne possède pas de vieilles familles est profondément enracinée dans la pensée du public à l'étranger, même dans la partie cultivée de la société. Cette regrettable erreur ne date pas de nos jours. Elle existait déjà au 18e siècle, à la cour de France,

sous le règne du roi Louis XV, à en juger par ce bref récit que le hasard d'une lecture vient de me mettre sous les yeux.

« Un jour, dans un château situé à quatre lieues de Versailles, devant le comte d'Halville qui appartenait à une très vieille maison de l'Helvétie, un jeune sous-lieutenant des gardes du corps parla sans ménagement de la noblesse suisse, et se permit d'affirmer que ce pays ne possédait pas d'anciennes familles. Pardonnez-moi, lui dit froidement le comte, il y en a de très anciennes. — Pourriez-vous les citer, monsieur ? reprit le jeune homme. — Oui, répondit M. d'Halville; il y a, par exemple, ma maison et celle d'Habsbourg, qui règne en Allemagne. — Vous avez sans doute vos raisons pour nommer premièrement la vôtre ? repartit l'imprudent interlocuteur. — Oui, monsieur, dit alors M. d'Halville d'un ton imposant, parce que la maison d'Habsbourg date du temps où elle avait des pages dans la mienne : lisez l'histoire, étudiez celles des peuples et des familles, et soyez à l'avenir plus circonspect dans vos assertions. »

Voilà une anecdote dont beaucoup de gens devraient s'inspirer pour leur très grand bien. *Fortuné Koller.*

Neuerscheinungen

Wilermappe 1936. Herausgeber: Friedrich Gegenbauer, Buchdruckerei, Wil. 80 S. in-4°.

Verschiedene Schweizer Druckerfirmen geben Schreibmappen heraus, die dem Freunde des schönen Buches, dem Forscher der Heimat-, Lokal- und Familiengeschichte sehr wertvoll sind. Dieses Jahr treffen wir besonders viel Schönes und Gutes in der zweiten Wilermappe von 1936. Der Wappenkenner schätzt vor allem die Wappentafel und den guten Aufsatz von Ulrich Hilber über Wiler Familienwappen mit den instruktiven Angaben über die Wappenzeichen. Ueberhaupt ist die Mappe für Familien- und Personengeschichte beachtenswert durch Beiträge über Regierungsräte aus Wil, das Wiler Jahrzeitbuch, über Bräuche und Sitten; über Volkskunde, dann auch über Wirtschaftsgeschichte und Kunst des Ortes finden sich Aufsätze, die mit gediegenen Bildern belebt sind. Die Begeisterung, die dieses Heft auszulösen versteht, veranlasste auch uns, von den vielen geschätzten Schreibmappen die Wilermappe hervorzuheben und den Verfassern, Künstlern und dem Herausgeber alle Anerkennung und den Dank zum Ausdruck zu bringen. *W. J. Meyer.*

Ernst Zeugin, Die Flurnamen von Pratteln. Nebst einem Verzeichnis der Geschlechter von Pratteln 1277—1648. Pratteln, Hans Bühler 1936. 98 Seiten, 2 Plänen, Illustrationen. Preis Fr. 4.80.